

Zum Skifahren nach

MAROKKO

Text: Mathias Heidtmann



Auf dem Gipfel des Djebel Toubkal



Schlechtwetter auf über 3700 m Höhe



Aufstieg in der Steilrinne

Meine Füße fühlen sich schon wieder an wie einbetoniert. Ein untrügliches Zeichen, dass es wieder Zeit wird, sich mitten in der Nacht aus dem warmen Schlafsack zu schälen, sich sturmfest anzuziehen und wieder Schnee von unseren Zelten abzuräumen. Wir sind wohlgerne nicht in Südamerika oder im Himalaya, sondern „nur“ in Marokko.

Jeder, dem wir erzählen, dass wir Anfang März nach Marokko fahren wollen, fragt uns: „Wollt ihr wirklich in der Zeit an den Strand, ihr seid doch Skitourengeher?“ – „Eben, drum!“ Denn März und April sind die besten Monate für Skitouren im Hohen Atlas. Neben dem höchsten Berg Nordafrikas, dem Djebel Toubkal (4165 m), warten weitere Drei- und Viertausender darauf, mit Ski bestiegen zu werden, manche relativ leicht, andere aber auch anspruchsvoll. Nach vier Stunden Flug über Madrid nach Marrakesch sehen wir den Hohen Atlas bereits bei Verlassen des Flughafens. Wir chartern ein Taxi und werden mit herauschauenden Skiern zum bekannten Marktplatz Djemaa El Fna („Platz der Gehängten/Geköpften“) chauffiert, wo sich jeden Abend Schlangenbeschwörer, Geschichtenerzähler und Gaukler einfinden. Nur 50 Meter entfernt liegt unser Hotel „Ali“. Die gute Seele des Hotels, Rezeptionistin Myriam, organisiert uns für den folgenden Tag gleich einen zuverlässigen Taxifahrer für einen fairen Preis. Am nächsten Morgen werden wir durch den über die Lautsprecher zu hörenden Ruf des Muezzins der nahegelegenen Koutoubia-Moschee geweckt. Wow, es ist kein Traum – wir sind tatsächlich im Orient! Kaum zu glauben, dass wir schon am Abend auf Skiern stehen sollen.

Schlangenbeschwörer und Muezzin – wir sind tatsächlich im Orient!

Mit dem Taxi geht die Fahrt etwa zwei Stunden durch das Hinterland in Richtung Imlil. Kurz vor dem Ziel werden wir plötzlich überholt und ausgebremst. Der Verkehrsrowdy weiß offensichtlich aufgrund der Ski im offenen Kofferraum, wohin wir wollen. Er ist Besitzer der Auberge Lepiney in Imlil, in der wir nach der Tour für einen guten Preis unterkommen sollen. Ohne zu zögern organisiert er uns zwei Mulis für den Gepäcktransport bis zur Schneegrenze im Toubkal-Nationalpark. Mit unserem Taxifahrer Abdulrahim wird noch ausgemacht, dass er uns in sieben Tagen um 9 Uhr an der gleichen Ecke wieder abholt – Inshallah, so Gott will!

Kurz darauf geht es mit den beladenen Mulis und ihren Treibern in Richtung Sidi Chamharouch, einem Wallfahrtsort, der etwa auf halber Strecke des Aufstiegs zu den Hütten im Mizane-Tal liegt. Auf 2600 m erreichen wir die Schneegrenze, wo für die Mulis Endstation ist. Wir strotzen vor Motivation und lehnen die angebotene Hilfe der „Porter“ dankend ab. Zwei Stunden später finden wir auf etwa 3000 Meter Höhe einen relativ lawinsicheren Platz für unsere Zelte. Auf einen Lagerplatz bei den höher gelegenen Hütten verzichten wir, da wir uns hier besser akklimatisieren und die Einsamkeit der wilden Berglandschaft genießen können. ▶



Rast bei der Hütte

Am nächsten Morgen scheint das Wetter gut, sodass wir gleich zwei Viertausender, die Gipfel von Timesguida (4089 m) und Ras n'Ouanoukrim (4083 m) angehen wollen. Doch unterwegs nehmen Wind und Bewölkung derart zu, dass an eine Besteigung nicht zu denken ist. Schweren Herzens fahren wir ab und werden durch den starken Wind fast wieder den Berg hinaufgeblasen.

In der folgenden Nacht hat uns das Wetter fest im Griff – Wind, Kälte und Schneefall! Mehrere Schaufelaktionen halten uns auf Trab, sodass wir am nächsten Morgen erst relativ spät aus den Schlafsäcken kommen. Das Wetter präsentiert sich wolkenlos, aber mit starkem Wind. Wir brechen wieder in Richtung Süden auf, ohne eigentlich klar entschieden zu haben, was wir heute machen. Als wir am Abzweig zum Jebel Toubkal vorbeikommen, entscheiden wir nach kurzer Beratung, es heute einfach mit dem erklärten Hauptziel zu versuchen. Denn wer weiß, wie sich dieses Wetter die nächsten Tage entwickelt. Über den



Im „Flaschenhals“ beim Aufstieg zum Akiouad

Bevor man die marokkanischen Viertausender angeht, ist eine gute Akklimatisation ratsam

etwa 35 Grad steilen, hart gefrorenen Hang hinter den Hütten gewinnen wir schnell an Höhe. Der Aufstieg zieht sich, die ersten Tourenger kommen uns auf etwa der Hälfte der Strecke entgegen. Der Gipfelbereich des Toubkal ist abgeblasen, die letzten 300 Meter geht es ohne Ski weiter. Um kurz vor 14 Uhr stehen wir zu dritt vollkommen alleine auf dem höchsten Berg Nordafrikas, mit Tiefblick in Richtung Sahara. Im Mittelteil der darauffolgenden Abfahrt erleben wir das, wovon immer im Zusammenhang mit Skitouren in Marokko gesprochen wird: Afrikafirn! Bei unseren Zelten wird der unerwartet schnelle Gipfelerfolg am Abend mit Linzer Torte und den Errungenschaften aus dem Duty-Free-Laden (auch in einem streng islamischen Land kann man sich nicht hundertprozentig anpassen ...) perfekt abgerundet.

Auch der nächste Morgen sieht zunächst gut aus. Wir brechen auf zur Clochetons-Rinne, die uns seit dem ersten Tag ins Auge sticht

SKIFAHREN IN TAUSENDUNDEINER NACHT

Marokko bietet nicht nur orientalischen Zauber, sondern im Frühjahr auch schneereiche Viertausender



tipps & infos

Anreise

Flüge von München über Madrid nach Marrakesch z. B. bei Iberia ab ca. 300 Euro. Direktflüge von München auch mit der Royal Air Maroc. Mit dem Taxi von Marrakesch nach Imilil einfach ca. 30–40 Euro (verhandelbar!)

Karte/Führer

Toubkal & Marrakech, 1:50 000, Verlag Conlee; umfassende und aktuelle Führer lediglich in Englisch von Cicerone – www.cicerone.co.uk
Informationen zu Skitouren um den Toubkal auch unter <http://gerhard.hacker.at/highlights2007/infoAtlas.pdf>

Unterkunftstipps

Hotel Ali (www.hotel-ali.com) in unschlagbarer Lage mit den nötigen Kontakten für das Bergsteigen in Marokko. Die Auberge Lepiney in Imilil: einfache Matratzenlager,

heiße Dusche und gute Preise. Bei Bedarf Transfer von/ nach Marrakesch und Vermittlung von Maultieren. (www.imilil.org)

Hütten am Berg: www.refuge-toubkal.com (Le Mouflon de

Toubkal) sowie www.caf-maroc.com (Toubkal-Hütte, ehem. Neltner Hütte). Reservierungen in der Hauptsaison sinnvoll.





Erneuter Aufstieg nach der Abfahrt



Auf dem Souk in Marrakesch

und im oberen Teil bis 45 Grad steil ist. Diese Tour beinhaltet die Option, den Biiguinoussene (4002 m) zu besteigen. Der untere Teil macht uns noch keine Sorgen, in der Mitte wechseln aber die Schneeverhältnisse. Die Lawinengefahr wird zum zentralen Thema. Ohne Lawinenwarndienst hinterfragt man die bekannten Gefahrenquellen doch zweimal. Wir graben ein Profil, können keine wirklichen Schwachschichten erkennen und gehen weiter. Im oberen Teil der Rinne werden die Verhältnisse aufgrund von Trieb Schnee immer unsicherer, und wir entscheiden uns, die Skier zurückzulassen und über eine steile Seitenrinne weiter aufzusteigen. Aufgrund der unerwartet guten Verhältnisse in der Rinne ist die Steilheit von mehr als 50 Grad gerade noch mit Steigeisen und einem Eisgerät auch ohne Seil gut zu machen, auch wenn unser Rückweg noch nicht wirklich klar ist. Wir treffen auf den Gipfelgrat und haben erstmals wieder Blick in Richtung Westen, wo sich wieder mal das unbeständige Wetter ankündigt.

Die Gipfeloption Biiguinoussene ist damit gestrichen, mit dem Rückweg zu den Skiern haben wir schon genug zu tun. Wir wuseln uns über eine Rampe wieder zurück zur ursprünglichen Route und zu den Skiern. Der Abfahrts Spaß zu den Zelten hält sich aufgrund des Wetters in Grenzen. Zelte verzurren und Wall erhöhen ist dann angesagt, an Schlafen ist in der Nacht nicht zu denken. Der Wind dreht auf, und es beginnt wieder zu schneien. Gegen 3 Uhr wird der Sturm durch Stefans und Jochens Fluchen aus dem Nachbarzelt übertönt. Deren Zelt hat schon in Südamerika auf über 5000 Meter gestanden, hier in Marokko wird das Außenzelt plötzlich zerfetzt und das Zelt plattgedrückt wie eine Flunder. Die beiden verharren die letzten Stunden bis Sonnenaufgang im Biwaksack, da mein kleines Zelt mit der ganzen Ausrüstung vollgestopft ist. Beim ersten Licht packen wir zusammen und brechen geschlagen zu den Hütten auf. Auf der Mouflon-Hütte wecken wir Ismail und Jamal, die verwundert hören, dass wir freiwillig gezeltet haben. Bald lodert das Feuer im Kamin, und der sagenhaft gute marokkanische Pfefferminztee lässt die üble Nacht vergessen. Schon am Nachmittag ist vom schlechten Wetter nichts mehr zu sehen, wir kommen sogar dazu, uns vor der Hütte zu sonnen. Wir genießen den Komfort der Hütte und das perfekte Abendessen von Ismail.

Der nächste Tag verspricht gutes Wetter, sodass wir auf jeden Fall

wieder angreifen wollen. Der Akioud (4030 m) im Südwesten verspricht nochmals steile Hänge und alpinen Touch. Nach dem „Flaschenhals“ hinter den Hütten öffnet sich das Seitental, unterhalb der Südhänge des Afella (4043 m) ziehen wir in einem riesigen Areal alleine in Richtung Skidepot, welches wir über einen Steilhang erreichen. Dort bleiben die Skier zurück, wir wechseln auf die Steigeisen und greifen den letzten Steilaufschwung in Richtung Gipfel an, der nochmals Konzentration fordert, da ein Sturz hier 400 Meter die Nordflanke hinunter bedeuten würde. Die letzten Meter am Grat sind wieder leichter, und kurz darauf stehen wir erneut alleine auf einem Viertausender mit einmaliger Rundumsicht auf das Toubkal-Massiv und den restlichen Hohen Atlas. Die Abfahrt von einer nahegelegenen Scharte präsentiert nochmals Afrika

und perfektes Skigelände. In den Alpen wäre eine solche Abfahrt überlaufen, wir haben sie für uns allein.

Viel zu schnell sind die Tage vergangen, noch viel wäre zu tun, doch morgen sollen schon unsere

Träger kommen. Ein Blick am Morgen vereitelt den kurz ins Auge gefassten Plan, nochmals aufzubrechen. Es ist wieder alles Grau in Grau mit Schneeschauern. Wir verabschieden uns von der Hüttencrew und sehen zu, dass wir unseren Trägern hinterherkommen, die mit unseren drei großen Taschen fast schneller unten bei den Mulis sind als wir. Als wir am nächsten Morgen um kurz vor neun am vereinbarten Platz ankommen, steht Abdulrahim mit dem Taxi bereits einige Zeit dort – so viel zur Unpünktlichkeit in Marokko. Die zwei verbleibenden Tage tauchen wir nochmals in Marrakesch, die Stadt aus Tausendundeiner Nacht ein, durchstreifen die Souks, perfektionieren das Verhandeln der Preise bei unseren Mitbringern, gönnen uns ein traditionelles Hamam-Bad und genießen das Treiben in den Gassen rund um den Djemaa El Fna. ◀



Mathias Heidtmann (38) ist Fachübungsleiter Hochtouren bei den Sektionen München & Oberland und ganzjährig in den Bergen unterwegs. In seiner bergfreien Zeit trägt er bei der Kriminalpolizei München zur Sicherheit der Bergsteigerhauptstadt bei.